

## Zweiter Adventssonntag A 7 Dezember 2025

Schrifttext: Jes 10,1—11

Heute habe ich ein ungewöhnliches Buch mitgebracht: Die Verfassung des Freistaates Bayern. Sie ist am 8. Dezember 1946 in Kraft getreten, also ein Jahr und sieben Monate nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Deutschland lag noch in Trümmern. Die Schrecken der Nazi-Herrschaft saßen noch vielen in den Knochen. Kriegsgefangene waren längst noch nicht alles zurückgekehrt. Doch die US-Besatzung wollte eine geregelte Gesellschaft und gab die Verfassung in Auftrag. Ich finde einer der wichtigsten Sätze der Bayerischen Verfassung steht im Abschnitt über Schule und Bildung. er lautet in der Fassung von 1946:

„Oberste Bildungsziele sind Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor religiöser Überzeugung und vor der Würde des Menschen, Selbstbeherrschung, Verantwortungsgefühl und Verantwortungsfreudigkeit, Hilfsbereitschaft und Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Gute und Schöne“ (BayVerf Art.131 Abs. 2).<sup>1</sup>

Im Angesicht dessen was war, atmet dieser Artikel unglaublich viel Freiheit. Im Dritten Reich funktionierte der Staat so: Kein Gott über dem Staat; kein Gesetz über dem Führer, kein Gewissen über dem Befehl; kein Wert über der „Rasse“. Und hier Ehrfurcht vor Gott, Achtung, Selbstbeherrschung, Verantwortung.

Das erste, was das genannt wird, ist die „Ehrfurcht vor Gott“. Ich glaube, das ist der Schlüssel zu diesem Text. Sie wird nicht nur für den Religionsunterricht als Bildungsziel benannt, sondern sie ist oberstes Ziel. Ihr ordnet sich alles unter. Aber was ist damit gemeint? Jesaja antwortet nicht mit einer Definition. Er sagt also nicht: „Ehrfurcht ist dies oder jenes.“ Er antwortet mit einem Bild: ein Baum, abgesägt und abgestorben, ein Baumstumpf. Gemeint ist damit das Königshaus Davids. Isai der Vater Davids. Aber schon in der zweiten Generation nach David ging es bergab. Die Könige hielten sich nicht mehr an Gottes Weisung. Macht war für sie kein Auftrag, sondern ihr Besitz. Sie haben nicht gefragt: Was will Gott?, sondern: Was nützt mir? Die Ehrfurcht vor Gott wird da sichtbar, weil sie verloren gegangen ist. Positiv gesagt heißt also „Ehrfurcht vor Gott“: Gott spielt eine Rolle in meinem Tun und Reden, in meinem Leben.

Die Ehrfurcht vor Gott ist keine Gefühl. Sie zeigt sich für Jesaja ganz konkret in dem, wie einer handelt. Konkret heißt das für Jesaja: Der „Spross aus dem Baumstumpf“ Isais *„richtet nicht nach dem Augenschein und nach dem Hörensagen entscheidet er nicht; sondern er richtet die Geringen in Gerechtigkeit und entscheidet für die Armen, wie es recht ist“* (Jes 11,3—4). Ehrfurcht vor Gott heißt also: Ich

---

<sup>1</sup> Fassung vom 8. Dezember 1946. Im Jahr 1984 wurde ergänzt: „und Verantwortungsbewußtsein für Natur und Umwelt.“

lasse mir Zeit, bevor ich über einen Menschen urteile. Denn mein Blick geht nie so weit wie Gottes Blick. Das heißt: Ehrfurcht vor Gott lebt da, wo die Schwachen nicht übergangen werden. Da zähle nicht bloß ich. Da zählt, was vor Gott recht ist. Genau das meint die Bayerische Verfassung, wenn sie die „Ehrfurcht vor Gott“ als oberstes Bildungsziel vorstellt: Der Mensch ist mehr als er leistet und mehr als er nützt. Das ist nicht bloß eine religiöse Aussage. Das soll auch gesellschaftlicher Konsens sein.

Wir Christen glauben, dass Jesus der „*Spross aus der Wurzel Isais*“ (Jes 11,10) ist und dass durch ihn die Welt eine andere geworden ist. Natürlich weiß ich, wie brüchig die Welt ist, wie viel Leid, wie viel Ungerechtigkeit und wie viele Kriege herrschen. Die Welt ist durch die Menschwerdung Jesu noch nicht fertig erlöst. Aber ich sehe auch, dass Jesus mit seinem Umgang mit den Menschen etwas in der Welt verändert hat. In jedem Menschen hat er ein Ebenbild Gottes gesehen, unabhängig von seinem Geschlecht, seinem Alter, seiner Herkunft, seiner Religion, seinem Glauben, seiner Leistung, seiner Sünden. Der Mensch Jesus hat den Blick Gottes auf die Menschen, weil er immer wieder mit Gott in Beziehung tritt. Wenn wir ein zweieinhalb Wochen Weihnachten feiern, dann feiern wir den Menschen Jesus. Als Christen warten wir aber auch auf die Wiederkunft Christi und erhoffen da, dass Christus uns da auch mit diesem Blick ansieht. Bis dahin sind wir gefragt, Christus durch unser Tun und Reden in der Welt gegenwärtig zu halten und so zu Halden, als ob durch uns Christus selbst handelt.

Die Bayerische Verfassung spricht von der „Ehrfurcht vor Gott“, nicht als Bildungsziel für den Religionsunterricht. Sie nennt sie das „oberste Bildungsziel“. Das geht über den Religionsunterricht hinaus. Denn wo die Ehrfurcht vor Gott lebt, da bleibt der Mensch Mensch. Und der Advent erinnert uns daran, dass wir nicht bloß das erste Kommen Jesu feiern, sondern dass wir auf die Wiederkunft Christi warten. Bis dahin sind wir gefragt.